



„DIE MENSCHEN ZUM SCHMUNZELN ZU BRINGEN“, war sein Hauptanliegen. Der Beisetzung des Kabarettisten und Gründers der „Bayerischen Volksbühne“, Jürgen Scheller, wohnten viele prominente Künstler bei, darunter Dieter Hildebrandt (rechts).  
Photo: Karlheinz Egginger

Am Gründonnerstag auf dem Perlacher Friedhof

## Abschied vom Kabarettisten Jürgen Scheller

Rund 100 Verwandte, Freunde, Kollegen kamen zur Beisetzung des beliebten Darstellers

Von Andreas Roeckl

„Sein Zimmer ist leer.“ Der beliebte Kabarettist Jürgen Scheller verstarb am vergangenen Sonntag im Alter von 73 Jahren. Etwa 100 Familienangehörige, Freunde und Künstlerkollegen, darunter Kabarettist Dieter Hildebrandt und Schauspieler Willi Harlander, kamen am Nachmittag des Gründonnerstags auf den verschneiten Perlacher Friedhof, um von Jürgen Scheller Abschied zu nehmen. Alt sei er nie geworden, sagte einer von seinen Freunden und zitierte dessen Mutter: „Wir müssen tun, mein Junge...“

Ein Leben lang war Jürgen Scheller jung geblieben, weil der Wahl-Münchener sein Leben ständig in Bewegung gehalten hatte. Immer zog es ihn „auf die stürmische See hinaus“, während des Weltkrieges als Marineoffizier in einem U-Boot, danach metaphorisch, wie einer seiner Wegbegleiter Schellers Leben umschrieb.

Nicht nur einmal und nicht nur im Krieg mußte Jürgen Scheller Schiffbruch erleiden: Er galt zeitweilig als vermißt, war in Gefangenschaft und kehrte erst nach Kriegsende zurück, hatte die Schule abgebrochen und blieb ohne Berufsausbildung. Nur seine besonderen Gaben – Optimismus, Frohsinn und sein typisches Lächeln – hatte er nie verloren.

Dann, vielleicht deswegen, gelang ihm „der große Wurf“ – der scharfe Schuß: Er eroberte die Bühne der Münchner Lach- und Schießgesellschaft. Es war der Anfang einer vielseitigen Künstlerkarriere, vom Fernsehmoderator bis zum Jazz-Trompeter und Chansonsänger. Doch der Prominente Scheller hob nicht ab, sondern ging in die Politik, setzte sich für die bis dato unbeachteten sozialen Belange der Künstler und Schauspieler ein.

Keinen leichten Weg wählte er dabei: Während allerorts intellektuell zugleich

links bedeutete, verschrieb er sich dem liberalen Ideal der Freien Demokraten. Aller Anfeindungen und politischen Niederlagen zum Trotz hat auch der Politiker Jürgen Scheller ein bedeutendes Erbe hinterlassen: Die Sozialversicherung für Künstler und die Gründung einer Gewerkschaftsgruppe für Schauspieler.

Um all das zu erreichen, bedurfte es zuverlässiger Rückendeckung. Der „Treibanker seines Lebensschiffs“ und seine Buchhalterin „in preußischer Disziplin“ ist seine Ehefrau Trude gewesen, aber auch seine Familie. Desto mehr rührte es an, als Henning Scheller, selbst Pastor und Theologie-Professor an der Ruhr-Universität in Bochum, die Totenandacht abhielt und in Gedanken an den verstorbenen Bruder Erinnerungen an die gemeinsame Jugend in Potsdam wachrief: „Sein Zimmer war meistens leer.“ Der junge, umtriebige Jürgen Scheller war so gut wie nie zu Hause.